Chaos auf BBZ-Baustelle in Mölln

Massive Koordinierungsprobleme auf der Baustelle des Berufsbildungszentrums – Hochbaufirma hat zu wenig Personal – Kosten laufen aus dem Ruder – Zuschüsse drohen zu verfallen

Von Holger Marohn

Mölln/Ratzeburg. Auf der Baustelle für das neue Berufsbildungszentrum in Mölln herrscht offenbar Chaos. Es gebe „nicht unerhebliche Koordinierungsprobleme“ auf der Baustelle und die „kosten Geld“, sagte Landrat Christoph Mager am Montag im Hauptausschuss. Mager sprach von bis zu einer halben Million Euro. Und von einer Eröffnung der Schule nach den Sommerferien spricht niemand mehr.

Beim Richtfest des BBZ in Mölln war die Welt zumindest in der Außendarstellung noch in Ordnung. FOTO: HOLGER MAROHN

Rohbauer hat zu wenig Personal

Ursprünglich sei vorgesehen gewesen, die Arbeiten für die Erstellung des neuen E-Traktes mit den Werkstätten im Herbst 2019 abzuschließen. Allerdings hätten sich die Rohbauarbeiten einerseits wegen eines Wasserschadens, aber auch aufgrund zu weniger eingesetzter Fachkräfte um rund sechs Monate verzögert. Bis noch vor wenigen Tagen sei von einer Fertigstellung zum 30. April ausgegangen worden. „Dieser Termin ist auch immer hinterfragt worden, weil es zu erheblichen Spannungen zwischen den Planern der technischen Gebäudeausstattung und den Projektsteuerern und Architekten gekommen ist“, sagte Landrat Mager.

Zudem würden die Einzelgewerke „in einem auffallend geringen Personaleinsatz“ umgesetzt. Da zwischenzeitlich die Baufirmen aus ihren Vertragszeiträumen „herausgelaufen“ seien, hätten die TGA-Planer nun festgestellt, dass der Fertigstellungstermin Ende April nicht mehr zu halten sei. Ein neu vorgelegter Zeitplan sehe eine Fertigstellung ohne Berücksichtigung der weiteren Hochbaugewerke wie dem Schließen der Decken, Wände und Fußböden bis zum Herbst vor. Die Projektsteuerer hätten daraufhin festgestellt, dass unter Berücksichtigung der Arbeitskapazitäten der beteiligten Firmen eine Fertigstellung nicht vor Februar 2021 realistisch ist.

Zuschüsse gefährdet

Am liebsten würde der Kreis dem Planungsbüro kündigen. Doch das könnte weitreichende Folgen haben. Denn es würde neben den schon entstandenen Verzögerungen noch mehr Zeit verloren gehen. Das könnte bedeuten, dass der Kreis Zuschüsse von knapp drei Millionen Euro verliert. Um die Zuschüsse zu bekommen, müssen die Arbeiten bis Jahresende abgeschlossen sein.

„Uns bleibt nichts anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen“, sagte Mager. An reinen Baukosten entstehen für Beschleunigungsmaßnahmen aufgrund der mangelnden Koordinierung Mehrkosten von etwa 300 000 Euro. Hinzu kämen die zusätzlichen Planerkosten für die Bewältigung der Koordinierung sowie Kosten für die längere Nutzung der Interimslösungen für den Schulbetrieb. Außerdem entstehe zusätzlicher Aufwand für die Kreisverwaltung. Die erwarteten Kosten steigen damit auf mehr als 23,7 Millionen Euro – gegenüber ursprünglich berechneten 19,8 Millionen Euro. Aktuell sind gut 16 Millionen Euro verbaut.

Lehrlinge sollten mitarbeiten

Diese Probleme sind auch eine Konsequenz, wenn Einzelgewerke koordiniert werden müssen“, sagte Mager. So seien mit den Planern für den Hochbau, den Planern für die technische Gebäudeausstattung und den eigentlichen Architekten gleich drei Planungsbüros auf der Baustelle unterwegs. Mager räumt ein, dass es möglicherweise sinnvoll gewesen wäre, schon vor zwei Jahren „die Reißleine zu ziehen“. „Aber auch das wäre etwas schwierig geworden“, sagte der Landrat.

Vor mehr als vier Jahren hatte der Kreistag vor allem mit den Stimmen der CDU entschieden, das BBZ nicht von einem Generalunternehmer bauen zu lassen, sondern in Einzelgewerken auszuschreiben. Die Idee dahinter: Die Bauazubis könnten dann einen Tag in der Woche in Mölln zur Berufsschule gehen und die anderen Tage als Lehrlinge für ihren Arbeitgeber an ihren künftigen Klassenräumen mauern, zimmern oder Strippen ziehen und Heizungsrohre pressen. Noch vor der Abstimmung hatte Landrat Mager an die Abgeordneten appelliert, dass die Verwaltung das nicht leisten könne.

Kaum Aufträge für Firmen aus dem Kreis

„Wir wollen den Firmen im Kreis eine reelle Chance geben“, sagte CDU-Fraktionschef Norbert Brackmann damals. Schließlich sei das Berufsbildungszentrum „kein Gebäude wie jedes andere“. Er warne davor, sich „Knall auf Fall mit einem Generalunternehmer einzulassen“. Mit dem werde der Kreis „nie auf Augenhöhe verhandeln können“, ergänzte Michael Sauerland (CDU). Fast fünf Jahre später ist man nun offenbar auch in der Politik schlauer. Nur in fünf von 33 Fällen kamen Betriebe aus dem Lauenburgischen zum Zug. Und das lag nicht an Dumpingpreisen. Bei vielen Gewerken wurden nur wenige Angebote abgegeben. Immerhin blieb der volumenmäßig größte Auftrag für den Rohbau – Volumen 10 Millionen Euro – im Kreis.